

Siebentes Kapitel.

Der Spion.

Ein rachedurstiger Feind ist ein gefährlicher Feind, und Sybrand war ein solcher Feind für Heinrich. Längst schon hatte er vermutet, daß die alten Burgtrümmer mehr Geheimnisse bergen müßten, als die Douaniers glauben wollten, und das spurlose Verschwinden Heinrichs und des andern Gefangenen, den Sybrand für Herrn Bardewief hielt, steigerte seine Vermutung bis zur Überzeugung.

Sie konnten nirgends weiter verborgen sein als in der Ruine, und auf diesen Verdacht hin entwarf Sybrand einen Plan der ihm das sicherste Gelingen zu verheißten schien. Er theilte seine Vermutung und Entwürfe dem Kapitän Danville mit, und dieser, dem natürlich daran liegen mußte, die Pascher zu fangen, lobte nicht nur seinen Eifer, sondern schärfte ihn noch, indem er ihm eine bedeutende Belohnung versprach, wenn es ihm gelänge, dieses Ziel zu erreichen. Die Abteilung Douaniers, welche die Schloßtrümmer besetzt und die ganze Nacht hindurch vergebens auf die erhoffte Ankunft des Schmugglerschiffes gelauert hatte, wurde am folgenden Morgen zurückgezogen, und statt ihrer begab sich Sybrand ganz allein nach den Ruinen, wo er sich den ganzen Tag über in einem verfallenen Keller verborgen hielt, aus dessen Hintergrunde er den Weg nach dem großen Turme eine Strecke weit übersehen konnte. Hier lauerte er wie ein Wolf in der Höhle, indem er kein Auge von dem Wege abwendete, auf welchem er früher oder später ganz sicher Heinrich zu entdecken hoffte.